

JUGEND

Schwellenangst abbauen

Wo bekomme ich Hilfe? Knapp vierhundert Neuntklässler aus Pfullingen und Eningen informieren sich auf der Beratungsbörse über Themen, die sie angehen

Von [Uwe Sautter](#) 02.12.2017, 08:10



Neuntklässler nutzten das Beratungsangebot in der Mensa des Pfullinger Friedrich-Schiller-Gymnasiums. FOTO: SAUTTER

PFULLINGEN/ENINGEN. Das Interesse ist groß und es wächst, sagt Julia Hildebrand, Jugendreferentin der Stadt. Bei der ersten »Beratungsbörse Jugendthemen« hatte sie noch Berührungsängste ausgemacht, damals drückten sich doch relativ viele Jugendliche aus den neunten Klassen der Pfullinger Schulen und der Eninger Achalmschule an den Rand. Dieses Jahr blieben die Sitzmöglichkeiten in der FSG-Mensa mehr oder weniger ungenutzt.

Dafür drängten sich die Neuntklässler etwa vorm Stand der Aidshilfe Tübingen-Reutlingen und Kichern und Frotzeln waren eher die Ausnahme, als Gitta Rosenkranz den richtigen Umgang mit Kondomen zeigte. Die Jugendlichen kommen schneller ins Gespräch mit den Vertretern der Hilfeeinrichtungen, findet auch Heiko Jesser, Schulsozialarbeiter am FSG. Denn inzwischen wissen sie besser, was bei der Börse auf sie zukommt.

Menschen helfen

Und das Organisationsteam, zu dem neben Hildebrand und Jesser auch Heike Ott, ebenfalls Schulsozialarbeiterin am FSG, gehört, hat den Schülern auch die Kontaktaufnahmen wesentlich erleichtert. Nach der Vorstellung der beteiligten zehn Aussteller, deren Spannweite vom Albbündnis für Menschenrechte über die Erziehungsberatungsstelle Reutlingen, den Pfullinger Jugendgemeinderat bis zum Weißen Ring reichte, drückten die Organisatoren den Schülern einen Fragebogen in die Hand: »Wer kann zu pro familia kommen? Was ist das beste Verhütungsmittel? Was kann ich machen, wenn ich mir um jemanden Sorgen mache, weil er in einer Krise ist und an Suizid denkt? Wie kann mir die Berufsberatung behilflich sein, wenn ich nicht weiß, wo ich freie Ausbildungsstellen in meiner Umgebung finde?« Diese Vorlage machte es den Schülern leichter, ins Gespräch zu kommen.

Das Miteinanderreden ist ein wichtiger Aspekt der Beratungsbörse, denn es geht nicht nur darum, möglichst viele Informationen abzugreifen. Genau so wichtig sei es, zu erkennen, dass hinter den Flyern mit Hilfeangeboten, die an vielen Ecken ausliegen, ganz normale Menschen stehen, die sich normal anziehen, normal reden. Das mache es leichter, den Schritt über die Schwelle zu wagen, wenn jemand mal tatsächlich Hilfe brauche, erklärte Hildebrand

Gefragt war an diesem Morgen, an dem rund 375 Jugendliche vorbeischaute, vor allem auch der Stand der Bundesagentur für Arbeit. Wo und wie sie später mal ihr Geld verdienen können, ist für die Neuntklässler von großer Bedeutung.

Julia Hildebrand ist sich sicher, dass die Börse auch im kommenden Jahr wieder stattfinden wird. Dann werde auf jeden Fall auch die Drogenberatung wieder mit dabei sein, die dieses Mal aus terminlichen Gründen ihren Stand nicht hatte aufbauen können. (us)